

Die Demoskopie  
in Deutschland  
hat ihr Gesicht verloren

## Abschied von Elisabeth Noelle

Wolfgang Bergsdorf

Mit dem Tod von Elisabeth Noelle hat die Demoskopie in Deutschland ihr Gesicht verloren. Sie war es, die einem randständigen Ort am Bodensee bundesweite Bedeutung verlieh, als sie 1947 das Institut für Demoskopie Allensbach gründete, zusammen mit ihrem Mann, dem Journalisten und späteren CDU-Abgeordneten Erich Peter Neumann, dem Mitbegründer der *Politischen Meinung*. Auf Anregung eines französischen Besatzungsoffiziers hatte sie zuvor durch Befragungen ein Bild der jungen Generation gezeichnet: ein erster Test der Meinungsbefragungen unter den Bedingungen der neuen Freiheit. Die Methoden der empirischen Sozialforschung und insbesondere die Techniken der Umfrageforschung lernte Elisabeth Noelle in den USA während eines Studienaufenthaltes noch vor dem Zweiten Weltkrieg kennen. Bei dem legendären Zeitungswissenschaftler Emil Dovifat promovierte sie an der Berliner Universität. Bis zum Verbot der *Frankfurter Zeitung* war sie dort journalistisch tätig. Propagandaminister Goebbels adelte sie, indem er ihr Berufsverbot erteilte.

Beim Aufbau ihres Institutes am Bodensee kamen ihr ihre Charaktereigenschaften zugute: engelsgeduldige Beharrlichkeit, innovative Fantasie und eine aus der Sache abgeleitete Leidenschaftlichkeit. Sie war begeistert von der Möglichkeit, die Meinung einer Bevölkerung abbilden zu können. Der wachsende wirtschaftliche Erfolg ihres Institutes bot die Chance, den Instrumentenkasten der Umfrageforschung immer stärker zu ver-

feinern. Ihre methodischen Innovationen erlaubten es bald, sich auch an politische Prognosen heranzuwagen. Zwischen 1957 und 1994 unterschieden sich die Allensbacher Wahlprognosen vom tatsächlichen Ergebnis im Schnitt nicht mehr als ein Prozent. Danach wurden die Dinge komplizierter, als zu dem Drei-Parteien-Parlament zwei weitere Parteien hinzutraten.

Die demoskopischen Wasserstandsmeldungen vom Bodensee ließen sehr früh den alten Fuchs von Rhöndorf auf die junge Frau Noelle aufmerksam werden. Bundeskanzler Adenauer gab ihr regelmäßig Aufträge, deren Ergebnisse ihm die Unabhängigkeit von der veröffentlichten Meinung ermöglichte. Mit ihnen konnte er den von ihm und seinen Mitstreitern subjektiv wahrgenommenen Befindlichkeiten draußen im Lande die oft ganz andere Sicht der Dinge hinzufügen, die die Demoskopie zutage brachte. Gerade in der pluralistischen Demokratie leistet die Demoskopie eine unverzichtbare Korrektur. In der Ära Adenauer waren es die Westorientierung, die Wiederbewaffnung und die Soziale Marktwirtschaft, die hier anschauliche Beispiele für die Diskrepanz zwischen Bevölkerungsmeinung und veröffentlichter Meinung lieferten. In der Ära Kohl waren es die Themen Nachrüstung und das Festhalten am Wiedervereinigungsgebot des Grundgesetzes.

Wie Adenauer hat auch Kohl schon sehr früh die Umfrageforschung als Methode einer zusätzlichen Informations-

gewinnung erkannt und genutzt. Schon früh nahm er Kontakt zu Elisabeth Noelle-Neumann auf. Kohl hatte sich mit den Methoden der Umfrageforschung vertraut gemacht und in seiner Zeit als Fraktionsvorsitzender in Mainz auch schon mal selbst an Fragekonferenzen in Allensbach teilgenommen. Dabei hatte er einen Sinn für die Vorzüge und Schwächen der verschiedenen Methoden entwickelt, vor allem aber die Überzeugung gewonnen, dass der Aussagewert der Zahlen gering ist, wenn sie nicht durch eine gründliche Interpretation aussagekräftig gemacht werden. Diese gründliche Interpretation vor allem ist die Leistung des Allensbacher Institutes, in dessen Leitung Elisabeth Noelle schon vor Jahrzehnten Renate Köcher hineingeholt hatte, um Kontinuität zu sichern. Mittlerweile trägt das Institut die Rechtsform einer Stiftung.

Mit der gleichen Beharrlichkeit und Leidenschaft, mit der Elisabeth Noelle den Auf- und Ausbau ihres Institutes vorantrieb, ging sie ans Werk, als sie Mitte der 1960er-Jahre von der Universität Mainz dazu berufen wurde, ein Institut für Publizistik aufzubauen. Jahrzehntlang pendelte sie zwischen Bodensee und der rheinland-pfälzischen Hauptstadt und nutzte beide Institute für synergetische Effekte. Ihr Charisma verschaffte ihr viele Schüler, die oft in Allensbach ihre Praktika absolvieren konnten. Ihr gelang das, was nicht viele Gelehrte von sich behaupten können: nämlich Kopf einer Schule zu werden. Gleichzeitig trieb sie ihr wissenschaftliches Œuvre voran, Hunderte wissenschaftliche Beiträge und Dutzende von Büchern entstanden in wenigen Jahrzehnten. Ihr sicherlich einflussreichstes Werk trägt den Titel *Die Schweigespirale* und erklärt jene Kommunikationsprozesse, die Mehrheiten zu Minderheiten werden lassen. Das ist der wichtigste deutsche Beitrag zu der ansonsten von Amerikanern beherrschten

Kommunikationstheorie. Besonders lesenswert sind auch ihre *Erinnerungen*, 2006 erschienen. In dieser außerordentlichen Autobiografie findet sich gleich zu Beginn ein Kapitel „Die Engel“, in dem die Autorin eine sehr frühe Begegnung mit einem Engel schildert, der sie ihr späteres Selbstbewusstsein zuschrieb.

Jahrzehnte nach dem Tod ihres ersten Mannes heiratete Elisabeth Noelle den prominenten Kernphysiker Heinz Maier-Leibnitz und gewann so als Sozialwissenschaftlerin auch Zutritt zu der Welt der Naturwissenschaften. Das Ehepaar veröffentlichte ein gemeinsames Buch über die Schnittmengen von Geistes- und Naturwissenschaften. Überhaupt waren die Produktion von Büchern und ihre Auflagehöhen bevorzugte Gesprächsgegenstände des Ehepaares. Der Physiker war ein leidenschaftlicher Hobbykoch und hatte ein Rezeptbuch für Mikrowellen veröffentlicht. Eine Herstellerfirma gab jedem Käufer dieses *Kochbuch für Füchse* in die Hand, sodass bald – so Elisabeth Noelle – „die Gesamtauflage der Bücher meines Mannes höher ist als meine“. Bis zuletzt gehörte Elisabeth Noelle dem Wissenschaftlichen Beirat der *Politischen Meinung* an, auf dessen Tagungen sie immer wieder das Wort ergriffen hat, um mit klugen Ratschlägen die Attraktivität der Zeitschrift zu steigern. Elisabeth Noelle, wie sie sich nach dem Tod ihres zweiten Mannes nur noch nannte, war eine völlig eigenständige und unabhängige Persönlichkeit, die den politischen Diskurs in der Bundesrepublik Deutschland mitgeprägt hat, ohne jemals ein politisches Amt innezuhaben. Einzigartig für die Geisteswissenschaften ist die Verbindung von wirtschaftlichem Erfolg und wissenschaftlicher Spitzenleistung. Bis ins hohe Alter hat sie sich ihre Neugier für die öffentlichen Dinge erhalten können und ihren mädchenhaften Charme, mit dem sie ihre Gesprächspartner regelmäßig zu verzaubern vermochte.